

Handschriften / Autographen

Reisetagebuch von Johann Zacharias Kiernander, Johann Philipp Fabricius und Daniel Zeglin.

**Kiernander, Johann Zacharias
Fabricius, Johann Philipp
Zeglin, Daniel**

London, 16.11.1739-25.12.1739

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188001](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-188001)

Diarium auf der Reise nach London.

Da es Gott gefället, und die allwissendste, in
seiner Güte und Arbeit unter die Heiden auszubreiten-
den, und uns lange gesehen dieses seines göttlichen Willens
und Willens zu machen: so haben wir auf im kün-
ftigen Vertrauen auf seine Gnade, Kraft und Barmherzigkeit,
und auf seine wohlthätige, gütige Leitung und Regirung,
(wie es uns schon bis jetzt in manchen Umständen sehr
gütlich verspürten) diesen Jahr Reise nach Ost-Indien
am 16. Nov. mittelst angekommen; als an welchem
Tage wir von dem geliebten Vater, und aus dem
gefangenen Zustande des Meeres - Hauses, dessen
wir Gott unsern Lohn so viel gütlich mittheilen
lassen, und dessen wir auf diese der höchsten Güte
unserer reichsten Güter, Freude und Linderung,
nach gütlich nachfolgt, abgemindert sind. Dem Herrn
Doctor und Professor Francken gesamt ab, und bis nach
Münchhausen, nach dem Herrn Rath Cellario, zugehört.
dan, worauf uns Gelegenheit gegeben wurde, nach
manche feierlichen Worte zu empfangen, und durch
sehr lieblicher und zerknirschter Liebe und Erwartungen nach
dieser Reise zu grüßen. Wir haben demnach diesen
Morgen nur kurze, nachdem der Herr Prof. Gott zu vor mit
uns im sein Gebet und im dem glücklichen Reise an-
gekommen, von Halle ab. Es wurden von uns zur
Bemerkung in der sehr kurze alle die Lieder gesun-
gen, und gebetet, auf damit der Tag über ungewöhnlich
continuirt. Als wir unter andern das Lied singen:

und Lobes sollen wir dir, o Vater! bringen? Es gab
desen 3ten und 5ten St. die Gottes Macht über den Pha-
rao und die Hethier bringen wird, die unglückselig-
ten Heth. Hof. Anke, und die in ihren gottselig-
schinnigen Dingen. Umstehen auf der Erde, auf den
mühsen Laysinnen und Göttern, und die gläubigen
Laysinnen an Ihn, zu wissen. Er sagte, daß Ihn in
die Welt auf diese Weise Umstehen, die seine Talle
aus Epa 8. 21, 22, 23. zu Gerecht kommen, die selbst
und selbst zu recondamieren, die ab sich ist: Und in
die selbst am Meider der Athena, --- und in die
die und. Und mannschaft an den gesungenen fu-
mündungen kann wir in der Nacht im Kiste
zu Wonnigwerden glücklich an.

17ten Nov. Gaben Ihro hochgräf. Quarl. Quarl, und die
sämtliche hochgräf. Gerecht, um auf Ihro hochgräf.
Quarl. der Hro Graf Dönhoff, nachdem wir vor die
selben gekommen, und sehr glücklich umfassen, auf
in den folgenden Tagen unsern Talsand überfängt in-
la sehr Quarl. zeigte. Der Talsand der Graf, so am
folgenden Tage nicht nur die von sich antworten, sondern
zufrieden, weil die mächtige Dings "Declaration" zu-
gen eingeleitet und Spanien erfolgt, unsern wegen
an Ihro Königl. Maj. in Tausendmal zu schreiben, und
ein Königl. Protectorium anzubitten; welches unser
Prof. Franck, der uns ganz vor allen Dingen noch
mal die vorerwähnte Talle Epa. 8. 21-23. selbst
recondamieren unsern unglücklich acceptierte.

18ten Fabricius und Zegler lesen sich von Ihro Hof. Capellan
Lorenz, so gleich seine Talsand-Druck in den Meider
an seine Talsand, Abends von 5-6. über Jo. 8. 12. Nach
der Talsand gewinnte und die gemeinsamen Gebet der Fr.
Gerecht zu wissen an den.

so die 17ten Nov. gab
traf sich ab-
schickte an
unsern Talsand
an,

18^{ten} Nov. Feierlich Hiernander in der Städt. Capelle
über Rom. 1. 1. 2. Von der Heiligkeit der Gnaden.
Nachmittags wurde bei Hrn. Hofrath. Quast, dem Hrn.
Grav Heinrich Ernst in der Gemeinlichkeit Lied ge-
sungen: Loba, Loba, meine Seele, den, der heißt
Herr Zebaoth, darauf Hrn. Prof. Franck im Ge-
bet. Am Abend nach der Suppe wurden
wir in das Zimmer des Hrn. Hofrath. Comtesen
geladen, da ein jeder unter uns einige Um-
stände von seinen Erfahrungen erzählte, und ein
Gebet vorliesten mußte, worauf das Lied ge-
sungen wurde: Loba den Herren, o meine Seele.

19^{ten} Nov. Wurde Hiernander von dem Hrn.
Hof-Rath und Confistorial, Rath Lau examinirt,
in Bezug auf Hrn. Hofrath. Quast. und andere aus
dem Confitorio, über den Artikel de Christo.

20^{ten} Nov. Gesah im Ordination Tempel, welche mög-
lichst Hrn. Hof-Rath auf vorzuziehen; in Ordinations
Feierlich aber hielt Hrn. Past. Boettcher aus Monheim
über Luc. 24. 46, 47. Darauf wir auf alle 3. das
heilige Abendmahl anzuhängen. Es war uns ein,
der Tag ein neuer Sonntag. Tag, davon wir glau-
ben, daß der Sonntag auf uns, und unsern Künfti-
gen Amt unter dem Hrn. Hrn., bleiben werde. Ein
Glaubenswort war uns in der Ordinations Nacht sehr ein,
einmal, da wir aufgeführt wurden, um die Heil.
Nacht mit dem Abendmahl des Hrn. über das Meer
zu gehen, und einen Hrn. zu verurtheilen, daß Gott mit
ihnen vertheilt sei, und sie in den Grund des Hrn.

anpfundener mollen. O! Gott mollen und unwilligen selbs sein,
das Leben unter ihnen führen zu segen, die christen sein.
und sind unter ihnen anstehen selbst mollen! Das ist
Gottschalk. Daselbst mollen von einem solchen frommen
und andern anwesenden Personen zu unserer Verwaltung
auf der L. R. R. und in künftigen Umständen, einen Col-
lecte von frommen Personen, die sich auf unsere Umstände
insoweit als möglich, gesammelt, und uns zugesandt. Ge-
gen Abend hatten wir eine gute kleine Versammlung, die
Herr Prof. Franck eine Gebetszeit hielt über Ps. 118.
v. 24. 25, in welcher er wohl überaus von dem frommen
Leben des Mannes zusammen, und besonders auf von frommen
frommen Tugenden redete, die uns die Herr zu geben muß;
und darauf eine fromme Aufforderung zur frommen, nach
dem Text und dem gegenwärtigen Umständen, zu
sagen, dass auf eine fromme Verwaltung zur frommen, zu
dem frommen Glauben. Eine Person von L. R. R. v. Braun
bei dieser Gelegenheits in Wernigerode sich versam-
elte. Es lasen uns die fr. Gräfin, eine auf der Jung-
Herr Graf, wurde, in Wernigerode gehalten, Briefen,
zur frommen Verwaltung auf der R. R. geben, sandten auf ei-
nige an die Missionarios in Indien mit.

21te Nov. Dieser Tag war zu unserer Arbeit von
Wernigerode bestimmt. Gleichwohl man Herr Prof. Franck
Herr Prof. Franck und von wem eine schriftliche Nachricht
von der Instruction, nach uns auf der R. R., sondern auf
auf der künftigen Umständen in Indien selbst, gegeben,
sich uns Gott zu einem solchen Tugenden lassen mollen!
also ist auf mündlich noch wurde, was, und bei dem Abschied
von der gesprochen worden, so sind im in Wernigerode
anwesenden Personen. Wir waren unter anderem
der künftigen frommen von der Person, und in Wernigerode.
im in Wernigerode. Insoweit als möglich, gesammelt, und uns zugesandt.

den letzten Abschied, damit sie sich dimittirte, nicht
vergessen. So bezog sie sich auf ihre schriftliche Einbe-
rückung und auf ihre Freunde in dem Haus, um auf
beide am nächsten Tag geschieden zu werden, und gab mir
etliche Wünsche als Tausend. Wünsche und kräftige Wünsche
zurückzugeben mit. Darauf fand sie mit mir auf dem
Tisch und betete, um zu schließen und zum Abschied abzu-
gehen. Gott wolle nun diesem Abschied, der sich sehr schwer
findet, und vielen Sorgen und das Gebet seiner Kunst nach
folgen lassen, und abends am Tage des Abschieds sein.
Es lag aber Wissen schon sehr weit vor mir! Nachdem
mir also von demselben, und andern Kunstern Gottes im
Hause nachgelesen worden, geschah auf demselben Samstag
das Gebet der Abschied bei der hochwürdigen Person, und
es allen Sorgen und mühsamen Tausend Gottes im An-
nehmen, und mit vieler Gnade antworten. Darauf
war im Namen des Herrn abzuschieden, und durch
Tausend. Hierin und Tagen nach flachstücken
gebraucht wurden. Der Herr Past. Ziegler von Gumburg
musste mit mir abgehen, und ich bin mir sehr wohl
bewusst. Bei unserer Ankunft zu flachstücken,
sind wir von der Frau Quirin der Herrnhuter
wider fr. sub Marysallin von Eisenfeldt mit
vielen Einbe zurückgekommen. Das erste, so geschah war,
dass wir zum Gebet aufgeschichtet wurden. So geschah
auf nicht an unserer Verbindung, und wir haben mir
eines christlichen Gesprächs gar reichlich erquollt.

22te Nov. Nach dem ich in dem Anstalt abgehebt der
Herr Pastor Ziegler mit Donnerstag mit nach Salzgilber,
so sind wir nun ab von gelogen, da wir nun sehr
wunderliche Nachricht von dem H. Past. Lienefeldt über das
heilige Evangelium am 25ten Sonntag nach Trinit. haben.

bei diesem Tausch wir auf Wasser setzen und Knechtinnen
lassen, besonders im Gespräch mit diesem Kind von 4 J.
von, malisch will mir einem jeden von uns einen
Spruch zu geben müßte, sondern auf eine so kluge Er-
kenntnis setzen, daß wir uns darüber wundern
müßten. Auf Befragen, ob es den Herrn Jesum
liebte? Antw. Ja, von ganzem Herzen. Warum?
Er ist für uns und alle Menschen gestorben. Was sa-
ben wir davon für einen Nutzen? Er hat uns die,
durch von unsen Sünden erlöst, und seine unschuldig
machen. Sünden wir dann nicht sündigen, so will
uns nicht? Nein, wir müssen die Sünde lassen,
und davon gehen. Was bekommen wir für einen
Nutzen von dem Herrn Jesu? R. Den ganzen Himmel.
Nun beschien uns also ein neuer Lichtstrahl, in dem
ganzen Gottes Wort mächtig wirkte. Bei der fr. fr.
Marschallin sollten wir diesen Abend noch ein
Kunststück von Collegium biblicum über Jo. 1. 27-30.
Von der großen Heiligkeit der menschlichen Sprache Jesu
Christi, die zu uns im fünften Evangelio, einmal
zu seiner Heiligkeit stehen wird. Dabei wurde auch
zugeteilt, malisch die menschliche Sprache des Herrn
Jesu Christ und Jesu Heiligkeit überliefert, und in der
W. 3, die gemachte Heiligkeit, so für von ihm die
Lichtheit haben. Das wurde uns sehr gut Jesu Christi
wollen es uns in den Augen sein lassen. Nach dem Collo-
quio besuchte die fr. fr. Marschallin einen guten von
uns mit einem Louis d'or. Ein halbes Dutzend
für die gesammelten Sätze und Lieder in d. fr.
Juden 1. d. fr. am Ende der Dichte gab für den
Catecheten Agnaraiken 1 Louis d'or, und noch 12
für die Sätze. Bald darauf sollte es uns
noch für die Sätze 1. d. fr. 16. zu.
1723 Nov. fr. fr. brachte es abendlich für dieselben 1. d. fr.
12. Er sagte, es wolle nicht anders gar zu sein

sein Brod über das Wasser geschnitten lassen, damit
es länger auf lange Zeit. Heute liest uns die
Evangelien: Lukas 11. und die Briefe Petrus
Bringer. Dinstag den selben Tag machte Herr Past.
Boettcher von Klein Gledde einen, an welcher es die
Evangelien mit dem Wasser, derselbe nahm uns in seinen
Magen, und bracht uns zuerst nach Klein Gledde, wofolst
wir einen Pfaffen aus seiner Gemeinder, welcher seinen
Heim zu besuchen, krieglich nach Anweisung von
Mons. 1. Cor. 1. 30. an unsern gewinnenden Will bezeugen,
was sie in Christo sein große und herrliche Taten gesehen
haben. Unter andern sein eine alte Frau nach der Schuld
auf, und sagte: fruchtete sie sich nicht auf der Weise, die
es wird ein Dankschreiben von ihm bekommen, der wird
diese machen. Es befindet sich auch derselbe ein Mann, der
war und von ihm Herr Pastor besucht wurde, Bischof
in manchen Jahren sehr viel gelehrt, welcher aber
im 80ten Jahre seines Alters vollständig sich zu Gott übergeben,
und derselben fleischlich um seiner Gnade anzunehmen an,
gefangen. Hierauf begleitete uns der Herr Past. Boettcher,
wollte uns eine, die uns der Herr Past. Wiedler sehr
lieblich empfing, und uns nicht geringe Labung und
Aufmunterung an unsern Seelen hervorgebracht. Auf
seiner Fahrt sei einige, deren unsere Dankschreiben
wurden, im Hause einer gütlichen Matron, wo,
sahst der Herr Pastor auch ungewöhnliche Labung. Man
mit ihm zu setzen eiligt, versammelt, ein ein Wort
der Ermahnung zu hören. Mir lagten auch der 23ten Jg.
zum Gedenken, und seinen unsern guten Taten und seinen
Jahren. Christus nach der Gnade so Gott gesendet, anzunehmen,
und zu zeigen, wie seine Gnade und Gnade
erschaffen es so gut in seiner Gemeinder zu sehen.
24ten Jg. Heute und die der Labung aus eine sehr
viel Gutes von ihm Herrn Past. Wiedler und andern ge-
genwärtigen guten Freunden angenommen und ange-

haben. Es waren nöthig 1 Sp. Ducaten zur frug-
kung auf der Reise als ein Zehngrosch seiner Liebe von
Ihm anzunehmen. Wir erquieten uns unterwegs mit
einigen kleinen Advents Liedern, hatten recht gutes
Kaffee, Malter, und kamen in Hannover Abend
um 5 Uhr wohl an, da uns Herr Kauffmann Boetti-
cher, ein Luthersmann der Herr Past. Betticher zu
Elm Jylart, in seinem Hause aufnahmen, und uns
sehr gutes erzählten. Den folgenden Abend wurden wir
noch von einigen geliebten Leuten besucht, insbeson-
dere von dem Herrn Registrator Gruppen, welcher uns mit
uns betete.

25ter Nov. früh waren wir mit in der Bot. Stunde, so
Herr Kauffmann Boetticher mit seinem Domestiquen und
einigen andern zu halten pflegt, darinnen er seinen
Gottes Wort pflegt sehr erbaulich von Vers zu Vers, nach
seiner geliebten Liebe zu Gott, abtete und vorfiel.
Darauf besuchten wir Herrn Past. Schmidt, welcher uns
so bald als 1. Ps. 49. im Hine, besonders den 11. u. 12. v.
p. vorlas, und uns die Größe und Lieblichkeit des
Herrn Jesu Christi vorfiel, auf die Bekleidung des Vaters,
gebetete, welcher gelehrt, daß alles Sein,
China und andere Gegenden derselben gänzlich
zeigen. Hierdurch recommandirte er uns unter an-
dern Gesandten das Christen, so h. D.

Medicus in Hannover vom Gebrauche der China China
gesprochen, und erwiderte auf Ihn nach Ost-Indien
an die Missionarios abgefragt worden, weil er selber
nicht glaubte, daß diese eine noch seiner Unschicklich-
keit nicht bekannt gemacht Mittel, bei zu haben den
Leuten auf viel dort mit großem Vortheil nach
Anweisung dieses Christen, gebraucht werden
könnte. Bei dem Abgange noch Ihm betete er, und über-
gab uns unter Befehl des Dargan, in der Stadt Göt-
ter, gab uns einen Brief an den Herrn Missionarium
Dat mit. Darauf wurden wir zu der Fr. Joh. Köhn

von Munchhausen gemüthlich, da wir zuerst auf
Ihre erbauliche Gattungs sorglich eingewirkt wurden.
Unter andern communicirte Sie uns, was Sie in
dem Brief, Kayserin des H. Grafen Henckels für uns
an diesem Morgen ausgesprochen, namentlich p. 81. Sie
sabe es gesagt, mit pag 159. Sie, es will mir
sich, mit dem darunter gefunden verken. Endlich,
nachdem die Umstände erzählt worden, warum für
unser Abreise von Hannover an diesem Abend wir
nicht wohl anders lasten, wenn Sie sonst sorglich gewarnt,
sich! voranbrachte Sie uns, unsere Herzen im süß-
süßigen Gubet von Gott, alle darin anzubringen, und
einen gemeinschaftlichen Herzen anzubringen, worauf
Sie uns unter Thänen, und gar sorglichen Worten,
Wünschen von sich gehen ließ, und bezugte, was Sie
uns nicht sagen konnte, daß wohl Sie Gott im Herz,
bezeugen haben. Da wir wieder in unserm
Logis bei Frau Grottkorn waren, schickte Sie an
denselben ein Billet, worinnen Sie Ihn ihr sorglich,
als Nachbarn, so Sie gesagt, daß wir heute in Han-
nover bleiben wollten, bezugte, und zugleich für uns
zu unserer eigenen Begleitung 10 Gulden, wofür wir
3 halbe Louis d'or, namentlich einen halben Louis d'or
von An Leut. Frantz Aaron, und die 2 übrigen
halbe Louis d'or von der beiden Latheten, Radianaken
und Josua, übersandte. Auf besondere Veranlassung
der Wohlgeb. fr. Ges. Kassen, bezeugten wir an den H. Past.
Flügge, welcher seinem Nachbarn Mord genügt bezugte
und 1 sp. 20 zur Begleitung auf unsere besondern Reise,
für die so anderntheilig herausste. Wir wurden in un-
serm Logis nach dem Nachsitzen nachhause gehen
befragt, da uns von unserm Abreise unsere gute
zu gesprachen. Für alte Frau sagte: Gehen Sie im

Nachdem als gestern getrost nach Indien, denn es
muß ja das alles nachgelesen und erfüllt werden,
was der liebe Gott versprochen hat. So wie wir
früher um 5 Uhr Abends mit dem Buequeburger or-
dinären Wagen abreisten, umgeben wir uns in
pauzigen Stellen, nach bei einer Apothekers Mit-
tel, zu Andrein umzuwandeln, die nicht wenige, wie
die ihre Genußzeit gegen das Missern Monat, wo-
von sie erst seit einem Jahr für die Kaufleute be-
kannt worden, genau anzuwenden sollte. Die be-
zogene auf, wie die die demselben Kaufmann, welcher
Kaufmann sehr sehr aufgebracht worden, welcher
sich auf eine Weise, daß er uns sehr und sehr
Lohn, und ein sehr von guter Hoffnung zu sein schien.
Die Kaufleute einen guten von uns mit 1 Sp. Duca-
ten und 1 Sp. Pf. und 1 Gulden, und sehr uns nach,
ob nicht gleich abgepflegen hatten, etwas nach zu
Erquickung in der Kälte auf der empfindlichen Kälte. Die
die Kälte aber hatten wir nicht nur große Kälte, son-
dern auch einige andere Ungelegenheiten zu empfin-
den, die die Kälte beflagenen Heide wegen der glüh-
ten Hitze, nicht fortkommen konnten, daher auf uns
nach dem andern in der Kälte mitternacht, und es oft
Mühe erforderte, daselbe wieder in der Hitze zu bring-
en, wir blieben auf dieser Weise oft stehen, sondern
daß wir es sehr angien, und konnten terminal, ohne
Folge von einem Dorf zu bringen, nicht fortblieben,
was. Wir mußten uns sehr sehr, so viel möglich,
mit Wollen und Lingen

Am 26ten Nov. Morgens um 9 Uhr kamen wir zu Stadt-
Ragla nach Befallen an, und gingen zunächst zum

H. B.

Se. Hoch-Secretario Stellen, der uns nicht geringe
Gütespende die Zeit unserer Abschiedsfeierlichkeiten
hinwagt, werden wir von ihm Herrn Superint.
Diet. Häuber mit vieler Liebe empfänglich
und in seinem Hause bewirthe. Er sagte, wie
er oben bereits geschrieben, uns mit seinem Brief
abzulesen, da er in dem Gedächtnis gestanden, wie
möglich er uns die seine Zinne, vortun dieses
Zeit, wohl nützt, was wir wissen, oder dies in
und andere Zustände zurückzuführen werden, seine.
Aufsicht und seine unsere Gedächtnis und Ansto-
nise, und er mag uns mit Gebet und Gutes
Lobe Gottes. Der Herr Gott, der uns die
Mitteln der Gnade, so wie oben diesem Morgen
nach Buchführung abgeschrieben, haben uns Gedächtnis
und nützlich, das wir dies nachfolgen mögen.

Mit diesem Briefe beglücke, meine sehr liebe Frau,
da so uns dieses obgleich nicht allen, bald auch erwarten,
zu Besuch. Auch Nachrichten der Herrn Superin-
tend. und anderer, finden wir diesen Nachrichten
nicht Forderung-Haus in diesem Hause über die
Worte so uns das ganze erwählte Advents Zeit und
Gemeinde, vgl. Matth. 25: 6. Diese der Bräutigam
Rausch, geht und ihre nutzgen. Item Luc. 19: 20. der
Knecht, der die Pflanzung zu seinen und sehr zu unser
Vorteil und Nutzen ist. Der Herr, der die meine Augen
27. Advent wie diese Morgen einen anderen Brief
von einer ausgezeichneten Christlichen Matron, die ich
nicht ich selbst, wenn l. spec. Matth. 25: 6. zur Mission
überfunden. Hierin steht die gute Sache
Lage, steht in diesem Briefe über Gal. 4: 22.
und diesen Nachrichten, die ich in diesem Briefe
Pater Eder, eine Forderung-Haus, gehen,
diesem, wie Nachrichten der Herrn Superint.

chriftl. alle ihre Pflichten und Wünsche. Auf An-
fordern der Frau Superintendentin von der Mission
St. Louis d'Or, und gab ihm das 8. Capit. des Epistels
von den Römern. Hiermit wissen wir, weshalb
wir von der ~~ersten~~ Superintendentin und ihren Kindern auf
Innen der Güte Gottes umglossen worden, in Beglei-
tung von 2 guten Freunden, von Stadthalter und
Büchseberg, die wir vom H. Director Holtzapfel
in Dinslaken persönlich aufgenommen werden, und viel
Liebe empfanden. Hierher ist Doct. Hauber zu
Stadthalter infolge Ausrufung von Hrn. Josef Knist Gräff
Grafen zu Büchseberg, welcher schriftl. Anerkennung
insolange belohnt, daß er 2 Tage und eine Morgens
Fahrt in der Stadt-Pfarrkirche, und einen in
Friedrichs-Kirche nicht ohne Erfolg suchen sollte.
Zugleich ist H. Doct. Hauber den neuen Auszug der
Missions-Gesellschaft, die wir bei uns hatten, von
Hrn. Josef Knist Gräff Excell. zur Gütigkeit perlektion
zum Vorzug mitgeteilt.

29. Uel von 1. Parag. des Advents, prächtige Novitäten
Niemander über das ordentliche Evangelium, das der Frau-
en Kreis über die Zukunft ist ein Ereignis. Mitrege
wirden wir zur Hofstadt Eustel gezogen, weshalb
die Anwesenheit der Frau Gräfin in der Zimmer zu
mit uns gesprochen. Nachmittags prächtige Fabricius
über Psal: 45. Uel 12. und stellten vor der Anstalt
so von einem Ende gesehelt, ihren König und General
nicht würdig zu empfangen. Die Forderung = Hine
in uns den Tögl. sind die Zeglin über Apoc: 3. 20.
Auf gundigter Kunde haben Hrn. Josef Knist Gräff
Excell. den Auszug der Missions-Gesellschaft und werden
Anwesenheit, und Zugleich 3. Faltbrosch. Medaillen zum
Andenken gütigst zustellen, so zusammen 25. fl. Betrag.

Wir würden meistens zu der Anwesenheit der Frau
vermuthlich zuwider sein, welche aus demselben Dorte vorübergehend
Anden, sehr verwirrt, und nicht göttlichen Tugenden
sich auszeichnen. Abends würden wir in einem Elu-
min privat Zusammenkunft bei einem Göttem Abend,
zu dem und H. Comitor Hottappel fürwahr, nicht un-
nützlich sehr zuvorkommen.

30. Nov. Wir in Begleitung der in Begleitung der
Comitor, ließ mich finden, die wir von H. Comitor
Clausen vorüber zuwider, in diesem Hause wir ein
nimm zusammenkunft bei der Hottappel
Abends zu dem. Am diesem Abend hielten wir in
einem Hause eine Zusammenkunft über Rom: 8: 31. 32.

1. Decemb. Am 1. Decemb. für die Hottappel, die wir
über Hottappel und Amsterdam unsere Reise fort-
zusetzen, und zu dem mit der Ordination nach, so werden
wir zuwider, bei nach 3. Tagen still zu liegen.
Wir wiederum finden die dem Hottappel Superintendenten Hau-
ber aus Hottappel, einen sehr verwirrt Brief.
Unter anderen, und eine Zusammenkunft finden, die wir
zu dem der Hottappel setzen, und werden uns in
sonderheit der Hottappel mit dem aus dem Hottappel
Lunden Spectore der Hottappel Hottappel Hottappel
Seebock, und einen göttlichen Officier. (Hottappel
Hottappel.)

2. Decemb. Am 2. Decemb. der dem letzten Hottappel, und die
Hottappel Hottappel in der Hottappel Hottappel über
1. Joh: 1: 9. zu dem Hottappel Hottappel Hottappel
und Hottappel über 1. Tim: 1: 15. nach dem Hottappel Hottappel
Hottappel Hottappel. Hottappel Hottappel und von
Hottappel Hottappel Hottappel 2. Hottappel für die Hottappel Hottappel
Hottappel.

3. Decemb. Am 3. Decemb. eine Zusammenkunft Abends, und eine
Hottappel Hottappel Hottappel, mit dem Hottappel Hottappel Hottappel
Hottappel.

= Ich und Sohn Alex^{and}^{er} Hermann Rouben. Jerny u.
juniorste Personum lassen uns für die Mission 2. v.
Zustellen. Herr Clausen besorgte unsere Lage
bis nach Lebern, und gab uns eine Adresse mit unser
Amsterdam, von dem Wittwercher H. Jan van Effen, in
the Grave Straat by het Stadhuys, wo er jetzt in
Amsterdam zu Logieren pflegt. Alex^{and} Hermann bey
unserem Abreise noch einem Diener Domestique
bis nach Lebern begleitet, welcher uns abhand
elt um 8. Uhr am Vorn, mit einem noch der Herr
wittichen Frau Wiedbrockin, des H. Missionari
Wiedbrocks Pflanzgarten, besichtigt, als welche
bey H. Clausen in Minden bestellend steht das wir
bey Hr. Kussmann mögen.

[illegible]

35. Knipstun Wir zugnall. Wfr, nabit uof 3. Kuder
Passagies, mit dem Ordinairen Vaerder Wagn
ub, im Pannau 8. 8. zu Mitrag in Saerden glück. u.
Wail wir uns ninnu of Pannu Wagn fecten, so

Wurden wir von dem bescheidenen Angen-Wasser,
sowohl das Gesicht, als auch incommodiert, und so
konnte wir uns dieses Ganges, je mehr die Gummie-
pflanzliche Morgen- und Abend-Gebete, zusammen
in einer Anwesenheit, die beschränkt ist, nicht
entziehen, solche waren die Größten der
Menschen, mit einem Töchter, und ein
sachverständiger Arzt-Officier, welcher ein Enkel
von Gubert, aber in Holländischen Diensten
war. Wir gingen um 1. Uhr auf die Treckschäpde, welche
gedruckte Officier, und kamen abends um 5. Uhr, Gott
sagte, und, wohl nach Amsterdam zu; da wir bei dem
oben erwähnten Wittwer, der Jan van Effen logierte,
welcher in regard der L. Caution von Minder, und sehr
wenig, und sehr-möglichst noch und sorgte.

9. Decemb. gingen wir Mittags um 2. Uhr mit der
Rotterdammer Treckschäpde von hier ab, und kamen
10. Novemb. um 10. Uhr nach Rotterdam. Wir sahen
Hüterwagen in dem öffentlichen Raum der Treck-
schäpde nach 9. Personen bei uns, und 2. fähige
Leutnants, Leutnants, die eine Zeit lang in Polen ge-
wesen, so auch 3. Jüden, und 4. jüdische Weib-
Leute. Ein 2. Engländer mit einigen seiner Jüden und Jüdin-
nen, abgesehen von, mit bescheidenen Leuten, Christen-
thum und christlichen Gassen, die wir eine
Zeit lang still-gewissen, weil sie nicht Englisch und
Holländisch verstanden. Einige unter ihnen
wollten sich ein wenig erlaubt zu sagen, und zu
reden, und man Hebräisch mit einander.
Auf der wir am Abend Gedenksprüche lesen, ist
der 139. Psalm vorzulesen, und wir auf die Al-
gen

Gegenwart und Alexiusbrief Gottes zu lesen, in gleich
wie ihm 16. Psalm, ich Gottes da bin, in Liebe zu
sprechen, und auch für mich Ähnlichkeit mit ihm
haben. So wachte aber nicht über lange, sondern
für singen und Mitternacht in der an zu sprechen.
Das war ein mandatum, daß die menschen unter ihm
Euch zu sprechen und zu lesen lauten, so singen er
und die menschen nicht länger in Geduld still zu sein
zum Laute, mit etwas zu lesen und zu lesen der
minis ich Gottes nicht ohne vor Augen zu stellen.
Wird fragen, ob sie seine Gott glaubten oder nicht? Dem,
ob sie meinten, daß der Gott, den sie glaubten, gegenwärtig
war, alles was, das er nicht erzieht, und nicht alles
vor Gott bringen wurde? So bald er so zu werden zu
singen, würden sie in der Gegenwart ganz still, und lassen, daß
zu seinen Gedächtnis in Rotterdam, nicht mehr von der
Herzigen Lichterzeit zu bleiben. Sie sahen sich
untereinander zu sprechen und zu lesen, daß er so still
die sahen, daß er meinte sie nicht zu verstehen, und
ein ein Alter Juden zu lesen, die andere, daß sie still
sagen, und sich nicht auf den Gedanken, weil nicht
Kunden derer, und ich nicht mehr. Wie sahen derer,
soch ich in der Gegenwart zu werden, mit dem zu lesen:
daß solches und zu lesen in der Gegenwart. Man bedachte
umher ich in der Gegenwart und zu lesen in der Gegenwart
Zukunft, daß sie in so großer Verwirrung und Unklar-
heit zu lesen, und der Licht der Welt nicht zu lesen.
Man wußte was und was zu lesen, ich in der Gegenwart
von Christo nicht zu lesen, und zu lesen, und zu lesen
für, sie der heiligen Wort Gottes in dem Testament der
signe zu lesen, als solches selbst von ihnen
Messia und zu lesen der Welt zu lesen. Man zu lesen
und der Welt Gottes zu lesen, sie in der Gegenwart, in
der Welt die Welt, weil Christo und zu lesen zu lesen

[illegible]

und nimmend müssen auch Regungen und Zubereitungen. Sind
bey und durch den Herrn, der so wunderbarlich das England
das Welt also wunderbarlich durch seine Hand regieren mußten,
und der seine letzte Willensart so wunderbarlich vor
großzügig erorden. Ein müßten also je nicht nicht nimm
und den Messias erorden, sondern glauben, der Christus
der erste sey. Man muß fleißig lesen und zu
erörtern des 53^{ten} Cap: Esai, item des 22^{ten} und 69^{ten}
Psalm. etc. Man sagte, wie Gott nun nicht erorden
von uns sondern, als selbst mit Hand anzulegen,
den großen Felsen zu lösen zu fallen, und was den
57^{ten} Psalm, um ein Gebet und Trübsal
Hertz zu bitten, und Ihu zu seinem Heilthum zu
geben zu überlassen. So sagte: Er sey je nicht zu
glauben, der ein König vor einem geringen Uebel stünde,
das das Leben vermindert, seinen eigenen Tod zu
den wunden. Und diesen Heilthum vermindert
man (1.) der Gott ein wunderlich. Verursacht Gott
sey, der ein viel größerer Gebet sein, als ein
Mensch nicht. Man sagte den im Alten Testa-
ment so oft vermindert. Und von: Gütig und barm-
hertzig ist der Herr, Gütig und von großer Güte.
Man sagte aber viel Gebet, und von ein großer
Uebel ab sey, der ein Leben und Gebet Gottes zu
vermindert und zu vermindern. (2.) Lichte man nicht, wie
ein nicht sein können vermindert werden, und nun
den Zeit, wie ein Mensch, was Gütig und sein können
von der Hölle zu lösen, sondern allein Gott als Tod, und
der ein Erlösung ein zur Göttlich wird sey. Je mehr
vermindert, so werden ein Verursacht sein, wenn Gott ein
vermindert willan seinen Tod zu bereiten. Und was man
vermindert, wie Gott der Vater, und Gott der Sohn einen Waisen
und

und Willen sey, und wir der hochgelobte Jesu Gottes sei
und ungenügsamer Gutzeligkeit Liden zu uns zu einem Dürftigen
herzu zu kommen; da wir uns vorfinden durch die Schrift
Hellen ist vorfindet, nicht malen wir nicht zuworten
Liden. Weil man aber vorfindet der Fugel vorfindet, so
müßte wir einen Abgang, und fragen ob wir auf ein
Liden, wir die Fugel vorfinden vorfinden? Man geht nicht
Liden Lagen der Befragung der Fugel, nicht Schrift vorfinden
Liden. Er beweist aber nicht zu abgefundenen Meinung
vor, nicht mit ihm, was die Meinung Gottes oder Befehl sei
Liden, werden Fugel, und zwar nicht anders Gottes oder Befehl.
Man vorfindet sich, daß in dem Hohen Fabeln der
Talmuds so glaubt man und Gottes Wort Liden und der
Liden Liden. Er wolte noch weiter nicht zuweisen, und
wachte noch dem Fugel, der mit Jacob zuweisen, Liden wir
vorfindet, Jacob habe die die Hohen Liden, daß der
Liden Befragung zu Liden genommen. Man nicht Liden
Liden ist ihm aber Liden, und siegte die, solches der Liden
Liden Liden Gottes oder abgefundenen Gottes Liden
Liden der Jesu Gottes, und die Liden Liden Liden mit dem
Liden, der Liden der Liden Liden Liden. Er nicht
Liden nicht Liden Liden Liden Liden, daß der Jesu Gottes
im Alten Testament Liden Liden Liden so vorfinden,
Liden die Liden Liden Liden der die Liden Liden Liden
Liden die Liden Liden Liden. Er wolte solches nicht glauben,
und nicht Liden, daß solches nicht Liden Liden. Er
Liden ist ihm aber Liden, wir der die Götliche Liden Liden,
und solches Liden der Liden Liden Liden; so nicht
Liden Liden nicht Liden Liden. Er beweist sich aber nicht
Liden Liden Liden Liden Liden Liden Liden, Liden wir
Liden zu Liden Liden Liden Liden, nicht die Liden Liden
Liden, daß in nicht Liden Liden Liden Liden, nicht
Liden, Liden Liden Liden Liden Liden Liden Liden Liden
Liden, Liden Liden Liden Liden Liden Liden Liden Liden

mußt kommen, und müßte also die Übersetzung nicht recht sagen
in die Sprache setzen. So würde ich aber für einen Augen-
blick, und bethört, daß ich mich nicht mehr einigselbst
habe, ich muß aber Ehrfurcht und nicht die E. Schrift
des Testaments zuwenden werden; und daß ich nicht nie-
mander anbinden darf, noch das selbste, die Absicht und Gottes
Wort zu kommen, und weshalb sie die einfältigen Menschen nicht
verstehen, sie sind nicht wie die Rabbinen zu verstehen müßten.
So müßte ich nicht fürchten, und sagen, ob ich nicht
meiner Messias den nicht nicht sagen, weil die Engel ihn
vergnügen. Wir sagen, wir für die allgemeinen
Wahrheit und in dem allen Glauben, daß wir
den gesegnet werden sollen, dessen wir nicht wissen können
auszusagen. Und die wir nicht wissen, daß wir nicht wissen
so setzen sie dieses besondern Wort zu sagen, und ich billige
nicht zu verstehen sollen, weshalb wir nicht so verstehen nicht
auszusagen, die das Evangelium von Jesu in allem Wort zu
sagen, und die wir nicht wissen, die Tiden, nicht verstehen wollen,
daß wir die Engel zu verstehen. Wir müßten nicht
ich nicht das große Wort zu verstehen, so über die Tiden und
nicht die Jesu zu Jerusalem, daß wir nicht die Tiden zu
verstehen, und fragen ich, was ist nicht nur ein Wort
sagen, haben nicht? So müßte, Gott habe Jerusalem
den von Tiden nicht zu verstehen, daß wir nicht
verstehen. Wir müßten ich nicht wissen, daß wir nicht
Babylonischen Jesu zu verstehen, die Tiden die Tiden nicht
verstehen, und daß ich nicht die Absicht nicht sagen können.
Wir müßten nicht: Warum werden wir nicht verstehen
sich nicht die Tiden die Tiden nicht verstehen. Wir müßten
ich nicht die Tiden zu verstehen, daß ich nicht so verstehen
große Tiden, weshalb wir nicht verstehen nicht verstehen, und
nicht weshalb wir nicht verstehen Tiden in allen Tiden
Zur =

Zuerst raucht man, wegen der Ehre und Ansehens
des Messias über sie gekommen, und daß Gott wegen die-
ser allernachsten und heilvollsten Barmherzigkeit, da der
Zeit punkt von ihm gekommen, und sie aus einer Blindheit
in die Leuchte wandeln lassen, weil ihm die Welt
Licht der Welt nicht erkennen und annehmen wollen.
Es wird nicht gesagt, ob sie ja das was der Herr
Jerusalem noch mancher Barmherzigkeit mit ihm
passiert, wenn das mit der Esther und dem Haman.
Wir sagen sie aber, wir sagen es für sie, und daß die-
se gesegnete Waise ihm 500. Jahre vor der Herrschaft Jeru-
salem's als Züngerinnen. Für die Barmherzigkeit ist die Au-
ferstehung so unter ihnen, und aus ihren Leiden, so
wollt in Gottes Wort, weil wir in der Historie und anderen
Wissenschaften lernen; und wir oben erklären, sie in so
kurzer und unser aus einem Ortum in den anderen zu-
nehmen. Es müßte darauf noch nicht vorzubringen.
Dafür werden wir ihnen was wir von der Gerechtigkeit, und
haben ihnen die besten der der Barmherzigkeit, da-
her ist es aus demselben ein solches was wir aus dem
Gottlichen Leben lernen. Man bemerkte aus der
Angewandtheit, daß viele Christen so ungerecht leben, und
bedauern ihre Tugenden, ein solches Barmherzigkeit sagen, die
Gott von Gerechtigkeit fliehen, und von dem Glauben. Ein
gymnasium, das unter und Gottesfürstigen Leuten stehen,
mehren aber, einander davon das Barmherzigkeit solch
mehren. Wir sagen aber dazu nicht nein, und wir
allen die gewisse Barmherzigkeit werden die die Gerechtigkeit der
Welt annehmen und nicht in der Welt und Gerechtigkeit annehmen,
das müßte ihnen sehr zu sagen, Wir aber leben die-
ben, und bewahren ob die Welt und dem Propheten.
Endlich bedauern wir ihnen was wir aus vielen Län-
den an Barmherzigkeit, die Gottlichen Worte, gewisse glauben,
daß

daß Jesu Gott ist, das wolle noch annehmen, nachdem er
wenn sie nunmehr würden einmündig und selbstständig,
und den Messias, den sie vorher vernünftiger, und vernünftiger,
mit unserer Liebe und Angst ist, Gottes Sohn zu sein.
Daher bestätigten wir ihm aus Gottes Wort; Und weil
er ihm das Wort des Josephs vor, wir derselben nach
seiner Erklärung missverständlich und verdreht worden, und
wir es nicht leugnen, mit, was ihm derselbe unter vielen
Erwähnen, ist, seine Kinder so sie zu ihm bezeugen, wodurch und
bedeutet, sie ihm wider zu widernehmen gegeben. Zeigen
zu bestätigen wir ihm nicht, daß alle, die in ihm be-
glaubten und kindlichen Worten klären und verstanden, im-
mer werden zu zeigen und zu erklären, müssen, wenn
sie ihn sehen würden in seiner Gesellschaft zu kommen, in der
sie geschehen, und den sie verspottet hätten. Ein Alter zu
die sagte zu ihm Jesu: Was willst du mir beweisen, was
wirst du? Sie haben recht, sie sind klüger, denn wir.
Denn sie sagte ihm Jesu: Was beweisen sie still, ist haben
bezeugt oft vor diesem Mann zu wissen, und es nicht nicht
ganzem gänzlich, die aber das noch nicht ganz zu verstehen. Meist
sagte: daß sie sich gänzlich gänzlich, daß sie ihm nicht so ver-
stehen. Ja, antwortete er, ist haben meinen Vater
nicht zu ihm müssen, daß es die Religion nicht ändern, sie
nicht annehmen mit Christus disputieren wollen. Daß sie sich
sich sie selbst selbst gänzlich teilen und bezeugen nicht, und
wonderlicher Weise bestätigen sie sich selbst selbständig und selbst
geben und. So müssen wir müssen schon zeigen in Am-
sterdam zu wissen zeigen, und müssen und selbst zeigen
zu haben; welches wir aber vermeiden. Daß sie sich
in Amsterdam aus Land zu zeigen, die sie zu ihnen unter
und, welches das die Dingen zu widergeben nicht, und daß
ihm die Hand, und daß sie die Dingen zeigen, was er nicht
stehen

Ein-
mal
in
gr.
sprach

als eine befristet; und da der selbe ihm sagte, daß er das
Wort so wie mit ihm verhandelt, im fernsten unfern wol-
te, so sagte er: Sie, es soll sein verstanden.

Wir verfahren hier in Rotterdam der selbe Logis im Mori-
an, wo auch die vorigen Missionarii sich aufhielten. So-
bald wir der Ankunft unserer Missionen mit-
theilten, wurde gewürdet, daß am 12ten dieses einen Dampf-
schiff Chaloupe von hier nach London abgehen würde. Die
Adresse, so uns dieser mitgegeben worden, und dann sich die
vorigen Missionarii bezeugen, ist, und soll, weil sich diese
Personen hier nicht mehr befinden. Wir fragten darauf nach
H. Farley und dessen Caffier H. Liebenroth, welche uns
auf in der glücklichen Umstände Sorge zu tragen, versicherten
aber, daß die Leute dort seien. Wir gingen in der
in vor der ^{onset} Londoner Stadt zu dem Capitain der obge-
sagten englischen Chaloupe, H. Henry Harding, und befragten
die Angelegenheit auf dem Schiff.

8^{ten} Dec. Nachmittags mir wurde unser Reisestück mitgenommen,
accordierten wir mit demselben Capitain, ~~auf 1 Guinee und~~
~~15 Schilling die Person~~, den Transport der Person mitbringen,
versichert, daß wir nicht nur einen Passagier zum Fahren
mitnehmen. Wegen einiger Angelegenheiten, worer sich
die gute Freund, zu dem wir Adresse mit bekommen, wor-
auf zugesagt, sind sich glücklicherweise guter Ruff, offenbart mir
um einen befreundeten hier haben. Einige Reisende
nachdem man Angelegenheit geschehen mit ihm zusammen,
gaben sich nicht alle Mühe, und da ich auf den
Lange Reisestück von unserer Reise, und von dem Missions-
Wort in Ost-Indien gegeben wurde, so fragten sie, so
viel möglich, daß wir einen solchen Namen mögen,
und mögen allen Dingen mit sich Gottes, wollen
auf

auf nichts für ihre Misse annehmen. Sines von demselben
salte H. Manittum vor einigen Jahren obliefe Tage in Genuß ge-
satt. Abends um 8 Uhr gingen wir im Namen Gottes schon
an Bord, weil der Wind sehr favorable war.

12te Dec früh um 2 Uhr sagelten wir von Rotterdam ab,
und kamen schon am Mittag in die offene See; da wir
dann bald alle 3 wegen der schweren Bewegung des Schiffes,
schon in der Krankheit brachen, und uns zu Bette legen
mussten, welches wir sehr gut besahen.

13te Sahen wir schon contrain Wind, doch nicht so gegen
Mittag wieder besser, da dann die schweren Bewegungen des
Schiffes mehr aufhörten, und wir wieder aufstehen konnten. Nach
Mittag sehr mehr wieder sehr sehr laut. So waren aber
am Abend der Wind wieder contrain, welcher schon der Capitain
den Leuten mehr mehr auftrug, und bis nachher
Nachmittags Leuten voran ließ. Der Wind und der See,
den wir in der Nacht immer stärker, und gegen Mor-
gan mehr das Schiff, ob es gleich vor dem See lag, ganzel-
liche Bewegungen, wobei wir einen schweren Augenblicken.

14te Dec. Gegen Mittag blies der Wind immer
auf, daher man den Anker liess, und ein wenig fort-
sagelte. Wir wunderten uns über die kleinen See, Desse-
n, welche mehr am Schiff bei Sonnenschein in großer
Menge sehr sehr laut. Nach einigen Stunden mehr
so wegen contrain Windes wieder Anker gesetzt.

15te Dec. gingen wir wieder einige Stunden fort, und
legten uns um 12 Uhr abends, weil der Wind zu
wieder war, sofort Harwich ^{im Hafen} an.

16te Dec. Nachmittags der Capitain wieder zu sehen; es war
aber krankhaft, daher wir an der kleinen See liegen
blieben. Wir wollten sehr sehr mit einem kleinen
seiner Juden, der sehr eine Zeitlang in Marseille und
Frankreich aufgehalten, von dem Grund der christlichen
Religion, lesen auf mit ihm den 14. 2ten und 22. Pf. it.
das 53te Cap. Isaiah.

317tes Dec. Bis einige ankommen ^{der} Anweisung des
Minist. gingen wir aus dem Hafen, und legten uns auf der
Tiefe vor Anker. Wir warteten mit Geduld die Zeit mit
auf der folgende Dp. war.

318tes Dec. Mail des Minist. auf's neue ganz contrair unser, so gin-
gen wir frische Morgens zu ritt an die vorige Stelle. Wir woff-
schiffen mit einander, ob wir nicht besser stehn, wenn wir uns
an Land bringen lassen, und von Harwich nach London zu Lande
reisen. Jedem aber so viel wegen der uns bei uns selbst
Tafel, als anderer Unwissenheit für besser, wenigstens noch einige
Tage zu bleiben, und Gottes Fügung, welche alles wohl weis-
set, zu erwarten. Unter unsern Passagiers befanden sich 2 Frä-
ulein, die wir freundlichst über sich off. Ambassadeurs Fräulein
der von Asmerien nach England ritt, und mit dem Paquet-
Boot übergegangen ist. Welche uns informierten in unserer
Nähe zu sein. Bis dieser Gelegenheits haben wir mit gutem
minige Discourse war, in welchen die Dp. sehr gut ist
schon was man schon Namen beifügt.

319tes Dec. ^{den Anweisung} gingen wir an ^{den} Mission, Gassen mit ein-
ander zu sehen. Morgens bei den Dp. haben wir
uns selbst hing zu sehen, und von dem Dp. nach dem Ju-
feld zu sehen, dieser wird schon, so viel möglich, in dem neu
übergebenen Dp. auf communiciert.

+ Allam Dec. 20tes Dec. ^{by} Lesen wir eine bei uns selbst verantwortliche Schrift, von
dem Evangelischen Gottes Dp., der Glauben, wobei die Dp. auf
den Dp. mit mir, sondern auf der obersten Dp. zu
war abgeben. Wir communicierten auf unsere selbst Dp.
und den Dp. Dp. Dp.

321tes Dec. Der contrair Minist. willigte und wir uns auf einige
Stelle zu bleiben. In unser Dp., welche, dem Dp. Dp. Dp.
sind dem Dp. Dp. Dp., dem, welches es in der Dp.
wollen, unser zu ritt.

322tes Dec. frische Dp. Dp. zu unserer mit Dp. Dp. Dp.
Der Minist. in Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp.
fließt sich Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp. Dp.
fand

frühe steynische 30. kaiserliche Mailen. Inson Abent fahre si.
von nun und sehr schön Galgenstein im Discours mit einem
der abgelaufenen Passagiers, von dem zu dem einen Menschen war, in
und wies seiner Beförderung etwas aufzufallen zu werden, und anzu-
zeigen, wie eine solche ungewöhnliche Veränderung immortel
und äußerlich dinstalbe wies sich zu. Hierbei nahm der Lehrer den
Lust zu fragen, was man von dem sogenannten unsterblichen
Ergeblichkeit fahle, ob man dinstalbe noch Sinne aufsehe?
In dieser Frage gab ihm wohl der Priester Galgenstein,
von dem er ein großer Liebhaber war. Man gab ihm zur
Antwort, daß ein Mensch, der bei Gott Gnade erlangt, und der die
rechte Summe und Lust an Gott und seinem Wort vor sich hat, ge-
heimlich, in Zeit seines Lebens für eine ^{Ergebung} Gattung fahle, und an den
Mantel Gottes in dem Reich der Gnade, und ^{im Reich} äußerlich Nach-
schuß bezeugte. Was aber andere Liebhaber hielten betrachtete, und
es sich ein Welt manne z. B. Priester, Pfarrer, Tanten und an.
eine Engländerin dinstalbe, womit sie ihre Zeit verbrachte; so fahle
daran dinstalbe einen Fall und dinstalbe, weil sie wohl etwas
besonders in der Gemeinschaft der Pfarrer dinstalbe, umgeben sie alle
solche Dinge nur als Töbchen aufstehen, davon ihre Seele keine
Nahrung und Erquickung finden, und welche sich in ihrem Leben nicht
nicht befinden, auf mit einem ganz ungeschicklichen Verlust der Gabe,
die Zeit verbringt. Das aber die Welt, dinstalbe sich damit
vergnügen, keine dinstalbe, weil sie nicht besonders wußten, daß sie in
dinstalbe Genuß zu stellen, und weil sie wohl etwas davon Zeit ver-
brachte dinstalbe waren. Dinstalbe sich ab auch nicht möglich, die dinstalbe-
heit ~~und~~ dinstalbe mit dinstalbe solches ungeschicklichen Ergeben
nicht anzusehen, bis man sich doch dem Geist Gottes zu
Anerkennung überlasse, und sich von der Welt zu Gott bekehre.
2236 Dec. Langen mit bei einem Briefe war, welche nicht
da es von Hamburg gehen wollten, gesunken. Man fand davon
über dem Wasser nur noch etwas von dem 3. Mayen sehen. In se-
mensung, daß heute zu Tage im Mayen ganz ein Nordsee.
Ling auf der Weisenschaft fast mehr gefallen werden, lassen
wir ein bei dem sabande gezeichnete Nordsee auf solche Lust,
ja

über Ebr. 2, 14 von H. Prof. Francken
so selbstst. No. 1727. gehalten worden, wobei wir aufmerksam
Zuhörer saßen, auch an dem vorgerückten Jense. Diesen Abend
kamen wir bis zum Eingang der Thüre.
D 24te Dec. früh um 1 Uhr gingen wir weiter, mußten aber von
dem Subcontrarium wieder zurück. Abends um 3 Uhr kamen
wir vor Grauesand vorbei.

D 25te Dec. früh um 9 Uhr kamen wir, nachdem wir möglichst
früh aufgefahren, endlich in London, Gott sey Dank, glücklich
an. Hier kennen wir, ein gewöhnlicher Schutzwächter, ein
Mann, an dem wir die erste Adresse hatten, unsern Aufgah-
gen, der uns in ein in einem sehr angenehmen Hause einige
Stunden aufhalten mußte. Nachmittags um 3 Uhr ließ er
uns durch seinen Diener zu den Herrn Prof. Frölicher in Kopenhagen bringen, der
uns über unsern antiken Aufsatz, auf welche für einige
Tage für festlich gemacht, von Herzen freute, und uns
mit warmem Lob Gottes beglückte. Wir bekamen ein Logis,
welches für uns sehr gutlich bestellt war, nach dem wir
nach Hause; wir sahen auf einen sehr angenehmen Zusatzen ange-
nehmen Briefe, so sehr wir von dem H. Prof. Francken
für ungelassenen waren, sehr erfreut.

Joh. Lach. Viernander.
Joh. Philipp Fabricius.
Daniel Zeglin.